Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 25
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 23. Mittwoch, den 28. Januar 1891.

Tagesschau.

Aus Hamburg wird vom Sonnabend berichtet: Eine von 4000 Personen besuchte Versammlung von Arbeitslosen nahm die Resolution an, den Senat um Erlaß eines Nothstandsgesetzes zu ersuchen. Das Elend wird als furchtbar geschildert Mehrere Familien leben von Kartoffelschalen. Trotzdem bisher 85 000 Mk. an Unterstützungen eingegangen sind, dauert der Nothstand fort.

Die Socialdemocraten des Reichstages haben einen Antrag eingebracht, wonach die verbündeten Regierungen ersucht werden, die Uebernahme der Apotheken in die Verwaltung des Reichs zu veranlassen.

Von Emin Pascha ist ein an Dr. Peters gerichteter, vom 10. October 1890 aus Bussisi datirter Brief in Berlin eingegangen. Der Pascha schildert darin seine schon aus Wißmann's Berichten bekannten Erlebnisse und konstatirt, daß es ihm gelungen sei, in den von ihm durchzogenen Gebteten einigermaßen Ordnung zu schaffen. Er bezeichnet die später von ihm ins Werk gesetzte Gründung einer Station in Kawirondo am Victoria Nyanza als unbedingt erforderlich, damit der Elfenbeinhandel aus den Aequatorialgebieten nicht in die Hände der Engländer gerathe. Dringend ersucht er um Beschaffung eines deutschen Dampfers für den Victoria Nyanza. — Die „Kölnische Volksztg.“ veröffentlicht einen vom 4. October 1890 vom Südufer des Victoria-Sees datirten Brief des Missionars Schynse, welcher der Expedition Emin Pascha's zum Victoria-See vorauszog. Schynse schreibt, daß der Marsch unter deutscher Flagge ohne Schwierigkeiten auch dort vor sich geht, wo derselbe früher große Opfer forderte, und daß die Häuptlinge überall sich zuvorkommend betragen.

Die grundlegenden Bestimmungen für den neuen Handelsvertrag zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn sind jetzt festgestellt worden. Die Wiener Regierung hat sehr bedeutende Concessionen gemacht und von deutscher Seite Zugeständnisse vor Allem hinsichtlich der Vieheinfuhr erhalten Die Ermäßigung der Getreidezölle soll 20 oder 25 Procent betragen. Es wird nunmehr an die Ausarbeitung der detaillirten Vertragsbestimmungen herangetreten werden, die, wie neulich schon erwähnt, vor dem Osterfest kaum beendigt sein wird.

Deutschland in Ostasien. Die Londoner „Times“ bringt eine Depesche aus Rangun, worin es heißt, Deutschland bemühe sich, von dem Könige von Siam die Abtretung eines Hafens und eines Gebietsstreifens auf der malayischen Halbinsel Penana und der Südgrenze von Birma zu erlangen. Zugleich sei auch der deutsche Einfluß in Siam beständig im Wachsen begriffen.

Ganz unerwartet ist über den wichtigsten Punkt des neuen preußischen Schulgesetzes, über die Frage der Abgrenzung der Selbstverwaltung in Volksschulsachen eine Einigung erzielt, welcher alle Parteien, mit Ausnahme des Centrums, und die Regierung zustimmten. Es wird darnach das Recht der Selbstverwaltung in Schulsachen möglichst gesichert, und zur Erreichung dieses Zieles sind die geeigneten Maßnahmen getroffen. Das Zustandekommen auch des Volksschulgesetzes im Laufe dieser Session ist dadurch wahrscheinlicher geworden.

Im neuen deutschen Militäretat sind Forderungen für Munition neben der Aufstellung bei den fortdauernden Ausgaben auch bei den einmaligen Ausgaben eingestellt. Wie man hört, hat diese Anordnung den Grund, daß die Versuche mit dem rauchschwachen und billigeren Manöverpulver noch fortgesetzt werden. Fachkundige wollen wissen, daß die gedachten Versuche noch zu bedeutenden Verbesserungen der Qualität des Pulvers, wie zu dessen billigerer Herstellung führen würden. — In der Budgetcommission des Reichstages wurde die Debatte über die Dienstprämien für die Unterofficiere fortgesetzt. Eine Abstimmung ist noch nicht erfolgt.

Im preußischen Abgeordnetenhause werden von conservativer Seite schon Versuche gemacht, eine Verständigung über die neue Sperrgeldervorlage, die in ihrer gegenwärtigen Fassung keine Aussicht auf eine Mehrheit hat, herbeizuführen. Es wird der Vorschlag gemacht, innerhalb der nächsten fünf Jahre zunächst die durch das Sperrgesetz benachtheiligten Geistlichen und Bisthümer reichlich zu entschädigen, dann aber den Rest des Fonds der katholischen Kirche zu überweisen.

Ueber die Ermordung eines bekannten Deutschen zu Socorro, einem am oberen Rio Grande in Neu-Mexiko gelegenen Städtchen, berichten deutsche Zeitungen in Amerika Folgendes: „Franz Sperling wurde in seinem Laden von drei Mexikanern ermordet. Der Mord geschah nicht wegen Raub, sondern aus Rache. Sperling hatte einen Mexikaner aus den Dienst entlassen, weil er ihn dabei ertappte, wie derselbe einen Sack Mehl stahl. Am Abend saß Sperling ganz allein in seinem Bureau, nichts Schlimmes ahnend, als der Mexikaner ihn mit einer eisernen Stange so auf den Kopf schlug, daß er hinstürzte. Nachdem der Mörder und zwei Andere ihm dann vollständig den Schädel eingeschlagen hatten, schnitten sie ihm den Hals von Ohr zu Ohr ab. Die Mörder sind verhaftet worden und sitzen. Der Ermordete war 36 Jahre alt, aus Freiberg in Sachsen gebürtig und seit 18 Jahren in Amerika. Er wohnte früher in Cleveland und Toledo und ging mit seinem älteren Bruder zusammen nach Texas und dann nach Socorro, wo sie ein großes, für diese Gegenden ausschlaggebendes Handelsgeschäft betrieben. Beide Brüder hatten so viel Geld verdient, daß sie in nächster Zeit nach New-York zurückzukehren gedachten.

Der Nothstand im Eulengebirge hat dem Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins zu Berlin Veranlassung gegeben, die Aufmerksamkeit der Vereinsthätigkeit wesentlich auf die Einrichtung und Fortführung der Volksküchen zu richten. Der Berliner Verein hat denn auch aus seinen bereiten Mitteln den Zweigvereinen zu Neurode, Hausdorf und Falkenberg im Kreise Neurode und zu Waldenburg für den bezeichneten Zweck wesentliche Unterstützungen gewährt und eine gleiche der in Reinerz errichteten Suppenküche zugewendet. Außerdem hat der Verein die Errichtung von Volksküchen an anderen Orten des in Rede stehenden Bezirks angeregt und im Falle des Bedürfnisses die erforderliche Hilfsleistung zugesagt.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm arbeitete am Montag mit den Staatssekretären von Bötticher und von Marschall und empfing die Besuche der zahlreichen Fürstlichkeiten, welche zu den Tauf- und Geburtstagsfeierlichkeiten in Berlin angekommen sind. Am Nachmittage um 5½ Uhr fand im Schlosse nach dem bekannten Ceremoniell die Taufe des jüngsten kaiserlichen Prinzen durch den Schloßprediger Dryander statt. An die Taufe schloß sich ein Festmahl. Heute Dienstag findet die feierliche Geburtstagsgratulation des Kaisers und große Gratulationscour im Weißen Saale statt. Wie in jedem Jahre erscheinen auch diesmal die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, die Botschafter und Gesandten zur Beglückwünschung. — Die Privatvorbereitungen zur Illumination in Berlin sind diesmal sehr umfangreiche. Namentlich wird elektrisches Licht im großen Maßstabe verwendet.

Aus Berliner Hofkreisen verlautet, daß Kaiser Wilhelm von dem östereichischen Kaiser eine Einladung zur Theilnahme an den diesjährigen österreichischen Herbstmanövern erhalten und angenommen habe.

Der Reichstag begeht den Geburtstag des Kaisers durch ein Festessen im Kaiserhof. — Für den Festtag werden wieder zahlreiche Gnadenbeweise und Ordens-Auszeichnungen erwartet.

Hamburger Zeitungen wissen zu melden, der commandirende General von Leszynsky in Altona habe um deswillen seinen Abschied erhalten, weil er jüngst den Fürsten Bismarck zu einem officiellen Diner eingeladen hat. Diesem Gerücht widerspricht aber die Thatsache, daß der General schon zu Anfang des December, also lange Zeit vor jenem Diner, im Berliner Schlosse empfangen wurde und bei dieser Gelegenheit dem Kaiser sein Rücktrittsgesuch überreichte. Der Monarch wünschte den General im Dienste zu behalten, aber da dieser auf seinem Gesuch bestand, ist dasselbe jetzt genehmigt.

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von H. Waldemar.

(22. Fortsetzung.)

„Du — Du kannst glauben, daß ich — ich — Dein Kind —? O, zu viel — zu viel!“

Ihre Anfangs laut gellende Stimme erstarb in einem Flüstern; sie sank zurück auf die Knie, neigte den blonden Kopf seitwärts und fiel ohnmächtig zu des alten Herrn Füßen nieder.

Professor Rhode's Erschrecken war groß, um so mehr, als er sich anklagen mußte, zu hart, zu lieblos gewesen zu sein. Was berechtigte ihn zu der schlimmsten Annahme? Ließen Edda's Worte am Schluß ihrer Beichte ahnen, was er ihnen zu Grunde legte? Da lag sein Kind, sein einziges, für das er sein Leben freudig geopfert hätte, ohne Bewußtsein zu seinen Füßen und er war Schuld daran.

Seinen und Frau Bergs, der Wirthschafterin, vereinten Bemühungen gelang es nicht, die Bewußtlosigkeit, von der Edda befallen war, zu heben, und der eiligst herbeigeholte Doktor Möller hatte erst nach fast einstündiger Mühe die Genugthuung, das Mädchen die Augen aufschlagen zu sehen.

Seine momentane Freude verwandelte sich jedoch bald in Schrecken, als Edda sich plötzlich im Bett aufrichtete, mit weit geöffneten Augen umherschaute, bald nach der Sennora und José, bald nach ihrem Vater rief, und dann in ein gräßliches Lachen ausbrach. Edda war gefährlich erkrankt. Die Aufregungen, die Kämpfe, denen sie unterworfen gewesen, hatten ihren zarten Körper, der solchen Einflüssen nicht genügend Widerstand entgegensetzen konnte, erschüttert und daniedergeworfen.

Trotzdem ihr die aufmerksamste Pflege zu Theil ward, dauerte es doch fast zwei Wochen, bis das junge Mädchen wieder zu klarem Bewußtsein erwachte und dadurch dem Leben wiedergeschenkt war.

„Mein Vater, wo ist mein Vater?“ rief sie angstvoll, die großen Augen flehend auf Doktor Möller geheftet.

„Beruhige Dich, Kind, und rege Dich nicht auf,“ beschwichtigte der Arzt sie.

„Nein, nein, wie kann ich mich beruhigen, wenn er mich verachtet, verstößt!“ wehklagte sie.

Der gute Doktor, der ja von der Ursache der Erkrankung Edda's keine Ahnung hatte, glaubte, das Mädchen spreche noch im Fieberwahn, trotzdem ihr Blick das Gegentheil verrieth.

„Wenn Du versprichst, ganz ruhig zu bleiben, Edda, will ich Deinen Vater, der sich zur Ruhe zurückgezogen hat, von Deinem Erwachen benachrichtigen,“ sagte er. „Du warst recht krank und hast uns sehr viele Sorgen gemacht. Auch Dein Vater fühlt sich angegriffen von der Pflege und dem Schrecken, den Du ihm eingejagt. Willst Du also versprechen, recht ruhig zu sein?“

„Ich will es versuchen, Herr Doktor,“ sagte Edda matt, sich in die Kissen zurücklehnend.

Trotzdem der Doktor das junge Mädchen aufmerksam gemacht hatte auf ihres Vaters verändertes Aussehen, erschrak Edda doch, als der Professor, mühsam sich auf einen Stock stützend, hereinkam.

Sein Anblick schnitt ihr in das Herz und sie mußte sich mit Gewalt bezwingen, um nicht in Thränen auszubrechen. Aber hatte sie dem Doctor nicht das Versprechen gegeben, ruhig bleiben zu wollen? Ein Versprechen, das, sie fühlte und wußte es jetzt, er mehr ihres Vaters, denn ihretwegen verlangt hatte?

„Meine Edda, mein Liebling!“ schluchzte der alte Mann. „Dem Himmel sei Dank, daß er mir Dich erhalten hat; ich hätte dem Gram erliegen müssen!“

„Vater, Du hast mir verziehen?“ fragte Edda leise. „Du glaubst nicht mehr, daß — daß —“

„Ruhig, mein Kind, — mahne mich nicht an unsere letzte Unterredung! Sei barmherzig, Edda! Ich habe namenlos gelitten in den letzten Tagen, da ich Dich kämpfen sah mit dem Fieber, das Dich aufzureiben drohte. Schwer drückte mich die Schuld, durch meine unberechtigten Worte Deine Leiden hervorgerufen zu haben.“

„O, mein Vater! Du bist überzeugt, daß meine Ehre fleckenlos geblieben, wenn ich auch José mein Wort gegeben habe?“

„Sprich den Namen nicht mehr aus,“ bat der Professor, „sein Träger ist der Urheber alles Unheils! Gesunde, damit Dein Lachen, Deine fröhliche Stimme wieder durch dies einsame Haus schalle und mich erfreue und erquicke.“ —

Edda genas auch sehr rasch, doch wie sie mit jedem Tage neue Kräfte gewann, ward der Professor beständig hinfälliger, so daß er am Ende der vierten Woche nach Edda's Erkrankung kaum mehr einige Stunden außerhalb des Bettes zubringen konnte.

Das junge Mädchen ängstigte sich namenlos und in dieser Stimmung geschah es, daß sie, als der Professor nach einem der bereits öfter eintretenden Ohnmachtsanfälle ungemein schwach erwachte, an Rüdiger telegraphirte.

Trotzdem sie ihn um Hilfe und Beistand anrief, hatte sie dennoch die Scheu, die seltsame Beklemmung, die sie bei dem Gedanken an ihn ergriff, nicht verloren und wie ein Schreckgespenst stand das Wiedersehen vor ihr; es beraubte sie ihrer Ruhe und verursachte ihr schlaflose Nächte. Sie hatte im ersten Entsetzen über des Vaters Zustand, in der grenzenlosen Angst, allein an seinem Sterbebett stehen zu sollen, die Depesche abgesandt und hätte viel darum gegeben, dieselbe nach einer Stunde rückgängig machen zu können, und dennoch — sehnte sie sich nach einer mitfühlenden Seele, die ihren Schmerz verstand und zu würdigen wußte, sie sehnte sich nach Rüdigers ernstem, theilnahmsvollen Antlitz, nach dem Druck seiner Hand, der mehr sagte, viel mehr als alle die zahllosen, wortreichen Phrasen, mit denen die Doctorin sie gelegentlich überschwemmte. An José dachte sie nur selten und dann war es ihr, als ob ihre Erkrankung jegliche liebende Erinnerung an ihn verwischt und mit grausamem Hohn ihr nur die Fähigkeit gelassen habe, sich der Launen, der Eifersuchtsscenen, der herrischen Worte des Spaniers zu entsinnen. Je mehr Rüdiger in ihrem ganzen Sinnen und Trachten in den Vordergrund trat, desto mehr verblaßte das einst so glänzende Bild Don José's, desto mehr verlor es von dem Zauber, den es so allgewaltig auf das empfängliche Gemüth Eddas hervorgerufen. An dieser Sinnesänderung war zweifellos nicht wenig der Abscheu Schuld, der sich ihrer bemächtigte, als man ihr erzählte, in welcher Weise die Sennora sich hier eingeschlichen hatte, und darauf folgerichtig Edda sich klar geworden war, wie auch José noch in

Die gestern eingetroffenen Nachrichten über das Befinden der Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin lauten günstiger; danach wäre baldige Herstellung der hochbetagten Fürstin nicht ausgeschlossen.

Die General-Commission der Socialdemocraten in Braunschweig hat beschlossen, in diesem Jahre von einer Feier des 1. Mai abzusehen, dagegen eine solche am ersten Sonntage im Mai zu veranstalten.

Wie Posen'sche Blätter melden, hat der Papst im Einverständniß mit der preußischen Regierung den Divisionspfarrer Dr. von Mieczkowski zum Erzbischof von Posen-Gnesen ernannt.

Nach dem amtlichen Resultat der letzten Volkszählung für Bayern nahm die Bevölkerung des ganzen Königreiches um 3,5 Procent (5 589 382 gegen 5 420 799), die Bevölkerung der größeren Städte hingegen um 15,5 Procent zu. Aehnlich wird sich wohl das Ergebniß für das ganze Reich stellen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

52. Sitzung vom 26. Januar.

Die zweite Etatsberathung wird fortgesetzt mit dem Specialetat des Reichsschatzamtes.

Hierzu liegt vor der Antrag Richter (freis.), die Beamtenfahrkosten derart zu regeln, daß für Dienstreisen, die auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelder die für Fahrkarten verauslagten Beträge vergütet werden. Abg. Richter motivirt seinen Antrag, daß die Entschädigungssätze, die vor Jahren festgestellt wurden, heute viel zu hoch sind und eine ergiebige Einnahmequelle für die Beamten bilden.

Abg. Hahn (kons.) ist mit der Tendenz des Antrages einverstanden, wünscht aber Prüfung der Einzelheiten durch die Budgetkommission.

Staatssekretär Frhr. von Maltzahn kann kein Bedürfniß für die vom Abg. Richter beantragte Reform anerkennen.

Abg von Strombeck (Ctr.) ist für den Antrag, während Abg. von Kardorff (freikons.) nicht glaubt, daß bei der Durchführung des Antrages viel herauskommen werde. Der Redner bringt dann die Währungsfrage zur Sprache und spricht für die Silberwährung.

Abg. Bamberger (freis.), Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz, Reichsbankpräsident Koch erachten eine Aenderung der Währung für schädlich. Deutschland stehe Dank der Goldwährung sehr gut da.

Abg. von Frege (kons.) meint, wir ständen am Vorabend wichtiger wirthschaftlicher Ereignisse, welche recht wohl eine Wiedereinführung der Silberwährung zur Folge haben können.

Hierauf wird der Antrag Richter betr. die Reisekosten-Reform an die Budgetkommission verwiesen und der Etat des Reichsschatzamtes genehmigt.

Mittwoch Mittag 1 Uhr wird die Etatsberathung fortgesetzt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 26. Januar.

Die Novelle zur Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung, welche vom Herrenhause herüber gekommen ist, wird debattenlos in zweiter Lesung genehmigt, ebenso die Vorlage betr. die Errichtung eines Amtsgerichtes in Kirn in erster und zweiter Lesung.

Die Emeritierungs-Ordnung für die evangelisch-lutherische Kirche in Schleswig-Holstein wird in erster Lesung erledigt, nachdem die Abgg. Jürgensen (natlib.) und von Bülow-Eckernvörde (kons.) die Nothwendigkeit der Vorlage betont und die zweite Lesung sofort im Plenum vorzunehmen empfohlen hatten, da die Sache genügend klar liege.

Der folgende Berathungsgegenstand, die Novelle zum Ausführungsgesetze für das Gerichtsverfassungsgesetz (betr. die Aufsichtsführenden Amtsrichter) wird auf den übereinstimmenden Antrag der Abgg. Brandenburg (Ctr.), Jürgensen (natlib.), Korsch (kons.), Szualina (freis.) von der Tagesordnung abgesetzt, um zunächst über die im Herrenhause bei der Berathung dieser Vorlage gegen die Amtsrichter erhobenen Vorwürfe genauere Kenntniß zu erhalten.

Der Bericht über die bisherige Ausführung der Eisenbahn-Verstaatlichungs-Gesetze wird debattenlos durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Hierauf vertagt sich das Haus

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Interpellation Motty betr. die Auswanderungsagenten, Petitionen und kleine Vorlagen.)

Preußisches Herrenhaus.

8. Sitzung vom 26. Januar.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Woyrsch, welche Maßregeln gedenkt die Regierung zu ergreifen gegenüber der drohenden Ueberschwemmungsgefahr?

Minister von Maybach erwidert, daß eine wirkliche Gefahr zur Zeit nicht zu erkennen sei. Der Eisgang auf Weser, Oder und Elbe wird aller Voraussicht nach normal verlaufen. Das Gleiche gilt vom Rhein, doch sind zur Bekämpfung der Wassernoth bei diesem Strome noch diplomatische Verhandlungen mit Holland angeknüpft, welche auch Entgegenkommen gefunden haben. Zur größeren Vorsicht habe ich unterm 10. d. Mts. noch eine Verfügung an alle Oberpräsidenten erlassen, worin diesen das Erforderliche mitgetheilt wird. Auch für den Eisgang auf der Weichsel sind alle Vorbereitungen getroffen. Die Wasserwehren sind in Thätigkeit, die Telegraphen haben Tag und Nacht Dienst. Ich hoffe also, daß wir in diesem Jahre vor größeren Ueberschwemmungen verschont bleiben werden. Damit ist die Angelegenheit erledigt.

Die Vorlage betr. die Heranziehung der Fabriken zu Leistungen für den Wegebau in der Provinz Brandenburg wird nach den Vorschlägen der Kommission angenommen

Einstimmig genehmigt wird die Vorlage betr. die Vereinigung der Insel Helgoland mit der preußischen Monarchie. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Ausland.

Frankreich. Die Regierung hat eine Herabsetzung der Billetpreise für die dritte Klasse der Eisenbahn genehmigt. — Ueberschwemmungen werden aus zahlreichen französischen Departements gemeldet. Viele Dörfer sind schwer heimgesucht, die Felder verwüstet. Zahlreiches Vieh ist ertrunken.

Großbritannien. Aus Schottland werden neue Ausschreitungen der streikenden Eisenbahnarbeiter gemeldet: In Greenock drang ein Haufe Ausständiger in ein Wirthshaus und suchte einen der für sie eingestellten Arbeiter mit Gewalt vor das Centralstreikbureau zu führen. Die zu Hilfe kommende Polizei wurde thätlich angegriffen und konnte erst um zwei Uhr Morgens die Tumultanten zerstreuen. Mehrere Polizeibeamte sind durch Steinwürfe verletzt worden, einer davon sogar sehr schwer. — Der große Bahnhof von Calderbank in Schottland ist niedergebrannt. Aus dem Umstande, daß man im Wartesaale ein Gefäß mit Petroleum fand, will man darauf schließen, daß Brandstiftung Seitens der streikenden Bahnarbeiter vorliegt. Die Wachsamkeit ist auf allen Strecken verdoppelt, auch Militär ist zur Bewachung herangezogen. Man hofft, es werde so gelingen, weiteren Attentaten wirksam zu steuern.

Rußland. Neue antisemitische Ausnahmemaßregeln sollen vorläufig nicht weiter getroffen werden, dagegen wurden die Behörden angewiesen, die bestehenden antisemitischen Bestimmungen strengstens und rücksichtlos anzuwenden. — Erzherzog Ferdinand d'Esthe wird am 4. Februar in Petersburg erwartet. Anläßlich seiner Anwesenheit in Petersburg werden große Festlichkeiten, ein Hofball, Festvorstellung im Theater und eine Bärenjagd stattfinden.

Amerika. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Dr. Salmon, der als Director des Viehprüfungsbureaus und vieljähriges Mitglied der Commission für Trichinosis den Ruf eines Sachverständigen genießt, einem Berichterstatter gegenüber die Richtigkeit der Mittheilung des Staatssecretärs von Böttich̲er im deutschen Reichstage, daß sieben Procent der amerikanischen Schweine trichinös seien, entschieden bestritten. Dr. Salmon erklärte nachdrücklich, seit 1883 wäre unter den amerikanischen Schweinen keine größere Zahl von kranken Thieren ermittelt worden, wie in anderen Staaten. Derselbe fügte hinzu, Frankreich werde die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches bald wieder zulassen. Die Untersuchungen hierüber sind dem Abschlusse nahe. — In Chile ist der Truppenaufstand dem eigensinnigen Präsidenten Balmaceda nun doch zu gefährlich geworden. Er hat sich bereit erklärt, den Aufständischen Concessionen zu machen. Der englische Ministerpräsident in Chile will vermitteln und hofft, daß ein Vergleich zu Stande kommen wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 25. Januar. (Toller Hund.) Vor einiger Zeit trieb sich ein toller Hund in der Umgegend der Stadt umher und machte sich in Kl. Wallycz mit dem Vieh der Instleute zu schaffen. Leider mußten vorigen Montag 12 Stück Vieh erschossen werden. In Folge dessen ist über die Stadt die Hundesperre verhängt worden.

— **Graudenz**, 26. Januar. (Zwei brutale Körperverletzungen) sind hier am Sonnabend verübt worden: Ein Arbeiter brachte ohne jede Veranlassung in der Petersilienstraße einem anderen Arbeiter Messerstiche bei und wurde verhaftet. Ein zweiter Arbeiter gerieth in einer Fabrik darüber, daß ein Genosse die von ihm zur Theilnahme an einem Maskenball angeschaffte Gesichtsmaske besah, dermaßen in Wuth, daß er ihm einen Bohrstahl in den Oberarm stieß.

— **Marienwerder**, 24. Januar. (Die hiesigen Damen) erlassen folgenden Aufruf: Wir werden forthin keinen bedauern, der sich beim Gruß durch Abnehmen der Kopfbedeckung Schnupfen, Husten, Rheumatismus oder Mondschein zuziehen würde; im Gegentheil Jeden, der den Bestimmungen des Vereins „Grüß Gott" zuwieder handelt, bei dem uns wohlbekannten Vorstande desselben zur Zahlung einer Conventionalstrafe von Mk. 0,50 zum Besten unserer Armen zur Anzeige bringen. Die Damen der Stadt und Umgegend.

— **Danzig**, 24. Januar. (Auch ein Opfer seines Berufes.) Ein Dieb, der Arbeiter L. in W., fand vor einigen Tagen bei der Ausübung seines Gewerbes seinen Tod. Er hatte aus einer Scheune einen Sack Getreide entwendet, stürzte mit seiner Last aus einer Giebelöffnung hinab und blieb todt liegen.

— **Pr. Friedland**, 25. Januar. (Schenkung.) Der Kaiser hat zum Bau unserer evangelischen Kirche noch nachträglich 11000 Mark bewilligt, und zwar 10 000 Mark zum Bau selbst und 1000 Mark für das Altarfenster.

— **Bromberg**, 24. Januar. (Herr Erster Bürgermeister Braesicke) ist als Mitglied auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden.

— **Aus der Provinz Posen**, 26. Januar. (Hochwassergefahr.) Der Posener Magistrat hat bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung eines außerordentlichen Credits von 3000 Mark mit Rücksicht auf die drohende Hochwassergefahr im kommenden Frühjahr gefordert. Die Summe soll zur Bereitstellung von Laufbrücken, für Sprengung des Wartheeises und zur Annahme von Arbeitern im Falle der Gefahr verwendet werden.

— **Inowrazlaw**, 24. Januar. (Unfall.) Ein bedauerlicher Unfall ist am vorgestrigen Tage dem hiesigen Postdirector Herrn Zech widerfahren. Derselbe glitt auf der Straße aus, wobei er so unglücklich zu Fall kam, daß er einen Armbruch davontrug.

— **Samter**, 23. Januar. (Verunglückt.) Auf dem Dominium Przeciwnica hat sich heute ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Der dortige Vogt Tiesler, welcher bei der im Betrieb befindlichen Dreschmaschine beschäftigt war, kam derselben zu nahe und wurde von ihr ergriffen. Dem Unglücklichen wurde, wie die „Pos. Ztg." mitgetheilt, der rechte Arm derartig durchschnitten, daß derselbe nur noch an einem Fetzen Haut hing; außerdem trug der Bedauernswerthe bedeutende Verletzungen am vorderen Theil des Kopfes davon.

— **Labiau**, 24. Januar. (Jagdunglück.) Am Montag dieser Woche begab sich der Inspektor des Gutes L. in Begleitung des 18jährigen Sohnes seines Prinzipals auf die Jagd. Beide junge Männer schlugen auf dem Jagdterrain verschiedene Richtungen ein, so daß sie sich bald aus den Augen verloren. Es war bereits die Abenddämmerung hereingebrochen, als der Inspektor in einiger Entfernung einen Hasen auf dem Felde zu erkennen glaubte. Er legte sich daher in den nächsten Graben um das Näherkommen desselben abzuwarten. Da krachte plötzlich von der entgegengesetzten Seite ein Schuß, und mit einem furchtbaren Aufschrei stürzte der Inspektor zusammen, denn er hatte von seiner unvorsichtigen Begleitung eine Schrotladung in den Rücken erhalten, der gleichfalls einen Hasen zu haben glaubte. Obgleich der Pelz die größte Kraft des Schusses abgehalten hatte, ist die Verletzung doch eine sehr erhebliche.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend.** Aus Danzig wird berichtet, daß in dem Dorfe Kladau zwischen Arbeitern und Knechten eine blutige Schlägerei entstand, bei welcher ein Arbeiter erschlagen wurde. Zwei der Hauptthäter sind bereits verhaftet worden. — In Gumbinnen erschoß sich der stellenlose Conditorgehilfe Breckner in dem Augenblick, als er auf Requisition der Staatsanwaltschaft wegen eines Diebstahls sollte verhaftet werden. — In Schippenbeil wurde eine junge Frau begraben, nachdem sie 10 Tage todt über der Erde gelegen hatte. Das Antlitz der Verblichenen zeigte nämlich auf-

---

der letzten Stunde, die er mit ihr verbrachte und in welcher sie beinahe seiner Unterredung zum Opfer gefallen wäre, zu ihr die Unwahrheit gesprochen hatte, indem er angab, unverzüglich in seine Stellung nach Madrid zurückkehren zu müssen, während er doch gemeinschaftlich mit seiner Mutter vor dem spanischen Seiltänzer die Flucht zu ergreifen gezwungen gewesen war.

Wie immer von Neuem bestürmten sie auch diese Gedanken, als sie an dem Tage nach der Absendung des Telegramms auf der Veranda saß, welche die untergehende Sonne mit ihrem Goldglanz überfluthete.

Ihr Vater schlief, bewacht von Frau Berg, und während sie so, sich selbst überlassen, sinnend saß, erinnerte sie sich auch, wie José in jener letzten Stunde so wegwerfend von seiner Mutter gesprochen hatte. Sollte er keine Ahnung von derem entwürdigenden Vorleben gehabt haben? Oder war die ungeheure Aufregung, die er nicht hatte bemeistern können, die Folge nur davon gewesen? Und wenn, war es dann recht von ihr, daß sie Denjenigen, dem für das Leben angehören sie gelobt hatte und den sie vor wenigen Wochen noch ihrer Liebe versichert hatte, so rasch verurtheilen und vergessen konnte? War es nicht vielmehr ihre Pflicht, ihm treu zu bleiben und jeden Gedanken an Rüdiger zu bannen? Lag nicht allein in den Vergleichen, die sie zwischen beiden Männern anstellte, schon der Treubruch, dessen sie sich schuldig machte?

Rüdiger! Edda stützte das Köpfchen in die Hand und schaute sinnend in die vergoldeten Wipfel der Bäume des Gartens, als auf einmal leichte, ach, so wohlbekannte Schritte auf dem Kiesweg wie elektrisirend an ihr Ohr tönten.

Edda fuhr empor und blieb, gluthübergossen, keines Wortes mächtig, am Tische stehen, während der Ankommende — Rüdiger — die wenigen Stufen emporsprang und mit forschendem Blick nach ihren beiden Händen faßte. Welche Begrüßung er dabei hervorbrachte, er wußte es kaum, und verwirrt stammelte sie:

„Verzeihen Sie, daß ich es wagte, Sie herzubemühen, Herr von Rüdiger, zumal des Vaters Zustand sich wieder besserte, aber — ich fühlte mich so verlassen und da erinnerte ich mich, daß der Vater mir einmal sagte, Sie als Vormund würden mir gern mit Rath und That zur Seite stehen, deshalb — o, nicht wahr, Sie verzeihen?"

„Aber, gnädiges Fräulein, warum so viele Worte machen um eine Sache, die so selbstverständlich ist? Wäre die Veranlassung nicht eine gar so traurige, würde ich versucht sein, mich darüber zu freuen, daß ich Ihnen dienen kann," entgegnete Rüdiger warm, während Edda verlegen die Lider senkte. „Nun müssen Sie mir aber auch gestatten, Sie in der Pflege, die Sie aufreibt, abzulösen, damit Ihre Wangen wieder die krankhafte Farbe verlieren," fügte er nach einer Weile hinzu.

Ueber Edda's Antlitz huschte ein schmerzliches Lächeln.

„Ich sehe, es ist Ihnen unbekannt geblieben, daß auch ich erst eine schlimme Krankheit überstanden habe und, kaum genesen, den Vater pflegen mußte," erklärte sie.

„Auch Sie? Darum diese dunklen Ränder um die noch vor Kurzem so lichthellen Augen, darum diese schmalen, bleichen Wangen! Um so eher müssen Sie mir gestatten, Sie abzulösen!"

„Ablösen können Sie mich nicht, Herr von Rüdiger, aber wohl unterstützen und dies nehme ich dankbar an, da es mich nur zu oft sehnsüchtig nach einem mitfühlenden Freunde verlangte."

„Den Sie in mir finden sollen, gnädiges Fräulein, nein, mehr noch!" fuhr er fort, indem er Edda, die eine Bewegung zur Flucht gemacht, zurückhielt. „Fürchten Sie nichts, ich wollte Ihnen nur wiederholen, was ich Ihrem Vater bei Gelegenheit meines letzten Hierseins versprach: daß Sie an mir einen zweiten Vater haben sollen und daß mein Haus Ihnen jederzeit offen steht. Meine Mutter wird Sie mit offenen Armen empfangen und trachten, Ihnen das Verlorene zu ersetzen, Ihnen durch doppelte Liebe den gehabten Verlust weniger fühlbar zu machen!"

„O, Sie sind gut! Womit verdiene ich Ihre Güte?" sprach Edda thränenden Auges, ihm die Hand entgegenstreckend. „Ja, wenn der Vater — ich habe es ihm versprochen, eine Zuflucht in Ihrem Hause zu nehmen, wenn —"

Edda drückte die Hände vor das thränenüberströmende Antlitz und schluchzte so herzbrechend, daß Rüdiger in plötzlicher Aufwallung seine Arme um ihre Schultern legte und sie an seine Brust zog

„Weinen Sie sich aus, Edda, — nicht wahr, so darf ich doch nun zu Ihnen sagen? — es wird Ihnen leichter sein und Sie werden mit etwas mehr Fassung an das Lager Ihres Vaters treten können. Was haben Sie?" fragte er, als das junge Mädchen in seinen Armen erbebte und versuchte, sich aus denselben frei zu machen. „Sie zittern? Armes Kind, Sie haben sich zu viel zugemuthet. Ihr noch schwacher Körper ertrug die Anstrengungen der Pflege noch nicht. Fast möchte ich Ihnen zürnen, daß Sie mich nicht eher riefen!"

Er wollte sie mit seinen Worten ablenken, beschwichtigen, doch zu seinem Erstaunen richtete Edda sich auf, streckte abwehrend die Hände nach ihm aus und blickte verwirrt, fast hilflos ihn an.

„Nein, nein," stieß sie aus, „warum quälen Sie mich so?"

„Ich Sie quälen? Edda, wie wenig verstehen Sie mich!"

Der warme Ton seiner Stimme, das innige Leuchten seines Blickes verwirrten Edda immer mehr, so daß sie, um dem geheimnißvollen Zauber zu entrinnen, sich nach der Thür in's Haus wandte und, unsicher die Augen senkend, ihn bat, ihr zu folgen.

Ohne ein Wort zu sprechen, gingen sie neben einander den breiten Corridor entlang. Als sie an der Thür des für Rüdiger bestimmten Zimmers angelangt waren, sah Edda flüchtig zu dem Gaste auf und sagte leise:

„Ich werde den Vater auf Ihre Ankunft vorbereiten und Sie benachrichtigen lassen, wenn er Sie zu sprechen verlangt, Herr von Rüdiger."

„Thun Sie das, Edda, und wehren Sie mir nicht, wenn ich von meinem Recht als Freund und Vormund Gebrauch mache und Ihnen die schwere Pflege nach Möglichkeit abnehme. Fahren Sie nicht auf! Auch Ihre Kraft hat eine Grenze und muß erlahmen, wenn Sie versuchen, darüber hinauszugehen. Ich will Sie nicht aus dem Krankenzimmer verbannen, sondern nur stets bereit sein, Ihnen zu helfen, wenn Sie meiner bedürfen. Weisen Sie meine Hilfe nicht ab, Edda, oder ich muß glauben, daß nur Ihres Vaters Wille Sie unter meine Vormundschaft brachte und daß Ihr Inneres sich dagegen sträubt, in mir Den zu sehen, der Ihnen den Vater ersetzen soll."

Edda warf das Köpfchen auf und schien eine verletzende Antwort auf den Lippen zu haben; da begegnete sie seinem Blick, welcher so ernst forschend und dabei so bezwingend auf ihr ruhte, daß sie die Lippen fest auf einander pressen mußte und ihm erst nach einer peinlichen Pause antworten konnte: „Ich nehme Ihre Hilfe dankbar an, Herr von Rüdiger," und dann, ohne sich noch einmal umzuwenden, so rasch den Corridor zurückeilte, daß ihr Rückzug fast einer Flucht glich.

(Fortsetzung folgt.)

fallend rothe Wangen und es wurde von den Verwandten angenommen, daß die Verstorbene scheintodt sei. Die ärztliche Untersuchung ergab indessen, daß ein „Scheintod" völlig ausgeschlossen wäre. — In Schlochau auf der Straße ereilte den Besitzer Islaner aus Abbau Sampohl ein plötzlicher Tod, indem er von einem Schlaganfall getroffen niederstürzte. — Die gewerbliche Fortbildungsschule zu Schloppe ist wegen zu geringer Frequenz vorläufig geschlossen worden. — Wie man von Stallupönen schreibt, verursachte die üble Angewohnheit, nasses Holz zum Trocknen in den Ofen zu legen, in Lappinnen den Tod eines Kindes. Dasselbe wurde von den Eltern in dem verschlossenen Zimmer zurückzulassen und als sie heimkehrten, fanden sie das Zimmer mit Rauch gefüllt, das Kind aber todt in der Wiege liegen. — Zum Bürgermeister in Tütz wurde ein Herr Wiczoreck-Czarnikau gewählt.

Locales.

Thorn, den 27. Januar 1891.

— **Kaisers Geburtstag** wird heute in unserer Stadt überall in militärischen und Civilkreisen festlich begangen, reicher Flaggenschmuck ziert heute alle öffentlichen, wie viele Privatgebäude und viele Schaufenster hiesiger Geschäfte sind mit Kaiserbüsten und Blumenarrangements sinnig geschmückt. Eingeleitet wurde der Geburtstag Sr. Majestät gestern Abend durch den üblichen Zapfenstreich: Eine unabsehbare, nach Tausenden zählende Menschenmenge begleitete, ungeachtet der schwierigen und unangenehmen Passage die Musikkapelle durch den fußhohen Schnee und Eisschlamm der Straßen: „Das Volk läuft hinterdrein, weil es gesund soll sein!" Der Zapfenstreich nahm seinen Ausgang vom Kriegerdenkmal, zog durch die Culmerstraße, um das Rathhaus herum, die Breitestraße entlang, zum Kommandantur-Gebäude, woselbst zwei Musikstücke gespielt wurden. Darauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung, passirte die Gerechtestraße und endete auf der Esplanade am Culmer Thor. Glocken läuteten den heutigen Festtag ein, vom Rathhause wurden Choräle und von den Militärkapellen „Groß-Wecken" geblasen. In der Aula des Königl. Gymnasiums, in der höheren Töchterschule, sowie überhaupt in sämmtlichen Schulen fanden feierliche Acte statt, bei welchen Seitens der Lehrer auf den heutigen Geburtstag Sr. Majestät bezügliche Ansprachen an die Schüler gehalten, und von letzteren Festprologe, Deklamationen 2c. vorgetragen wurden. In den Kirchen wurden für beide Confessionen Festgottesdienste gehalten. Nach Beendigung derselben wurde große Parole im Exercierhause auf der Culmer Esplanade ausgegeben. Der Kommandant von Thorn, Herr v. Lettow-Vorbeck hielt eine Ansprache an die versammelten Militärs und schloß dieselbe mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, in demselben Augenblick wurde mit dem Abfeuern der 101 Schüsse aus den Wallgeschützen begonnen. Nachmittags fand im Officiercasino für die Officiere ein Festmahl statt, während die Mannschaften den kaiserlichen Geburtstag in den Kasernen und in verschiedenen Lokalen der inneren Stadt und der Vorstädte feiern. Im Hotel „Drei Kronen" wurde am Nachmittag ebenfalls ein Festessen veranstaltet, das zahlreiche Betheiligung fand. Officielle Festveranstaltungen fanden im Uebrigen nicht statt, aber darum ist die Feier, die das Volk begeht, keine geringere und schlechtere. Für das deutsche Volk ist sein Herrscher die Verkörperung der Heimath, des Vaterlandes, sein Kaiser ist ihm für diese Begriffe der sichtbarste Ausdruck; und darum geht heute aus Millionen Herzen das stille Gebet gen Himmel: Gott schütze und segne unseren geliebten Kaiser immerdar!

— **Eine Reichsbanknebenstelle** wird mit dem 30. d. Mts. in Apolda eröffnet und können von diesem Tage an Wechsel auf Apolda angekauft und Giro-Uebertragung von und an Firmen advisirt werden.

— **Falb prophezeit** für den 1. Februar stärkeren Frost. Am 9. Februar ist der erste kritische Tag 1. Ordnung im neuen Jahre.

— **Dementi.** Der Landrath in Labiau erklärt die Zeitungsmeldung betreffs der Ergreifung der Eisenbahnraubmörder Pawlak und Wyrostkiewicz für falsch.

— **Heizung der Wagen auf den preußischen Staatsbahnen.** Die preußischen Staatsbahnen beabsichtigen nach der „Deutschen Verkehrszeitung" die Dampfheizung auf sämmtlichen Hauptlinien einzuführen, und lassen daher jetzt eifrig an der Umänderung der Personenwagen arbeiten. Auch die Gepäck-, Post- und einige zur Eilgutbeförderung dienende Güterwagen erhalten entsprechende Vorrichtungen. Die Dampfheizung hat den Vortheil, daß sie bei einem etwa eintretenden Unfall gefahrlos ist. Der zum Heizen erforderliche Dampf wird direkt aus dem Kessel der Lokomotive mit einem Druck bis zu zwei Atmosphären in die unter dem ganzen Zuge hinlaufende Leitung getrieben und verläßt dieselbe am Zugende wieder, soweit er sich nicht als Wasser an den Leitungswänden niederschlägt und durch selbstthätige Ventile abfließt. Bei dieser Art der Heizung herrscht nun gewöhnlich in den ersten Wagen hinter der Lokomotive eine fast unerträgliche Hitze, die sich in den Wagen in der Richtung nach dem Schluß des Zuges zu allmählich vermindert. Diese ungleichmäßige Wirkung läßt sich jedoch reguliren. Abgesehen von der Regulirung der Temperatur für den ganzen Zug im Packwagen kann in den Abtheilungen der 1. und 2. Wagenklasse jeder Reisende die Temperatur durch die vorhandenen Ventile selbst regeln, während für die 3. und 4. Wagenklasse eine Regulirung nur durch den bei jedem Zuge befindlichen Heizwärter vorgenommen werden kann. Das in den letzten beiden Wagenklassen fahrende Publikum hat daher etwaige Wünsche in Bezug auf die Heizung stets dem Zugführer oder Schaffner mitzutheilen. Es läßt sich dadurch eine dauernd gleichmäßige Temperatur in den einzelnen Wagen erzielen. Bei ausnahmsweise langen Zügen, bei welchen die Wirkung der Dampfheizung für die letzten Wagen nur eine sehr geringe ist, wird am Schluß des Zuges ein Wagen eingestellt, in welchem Dampf erzeugt und in entgegengesetzter Richtung in die Leitungsröhren geführt werden kann.

— **Brennkalender.** In der Zeit vom 27. Januar bis zum 1. Februar müssen die Abendlaternen von 5½ Uhr bis 11 Uhr Abends, die Nachtlaternen um 11 Uhr Abends bis 6¼ Uhr früh brennen.

— **Aus Anlaß der zu befürchtenden Hochwasser- und Eisgefahren** ist von der Reichspostverwaltung die Weisung ertheilt, daß die bei dem Hochwasser-Nachrichtendienst betheiligten Telegraphenanstalten für die Zeit des Hochwassers Nachtdienst einrichten. Ebenso hat die Reichspostverwaltung genehmigt, daß die Eisenbahntelegraphen, deren Gebrauch außer zu Eisenbahnzwecken sonst nur in den Orten gestattet ist, in welchen sich Reichstelegraphenanstalten nicht befinden, im vollen Umfange von den mit dem Eiswacht- und Hochwasserdienst betrauten Dienststellen benutzt werden können.

— **Ausländische Versicherungsgesellschaften.** Die preußische Staatsregierung hat neuerdings den Grundsatz angenommen, den ausländischen Versicherungsgesellschaften bei deren Zulassung zum Geschäftsbetriebe in Preußen die Verpflichtung aufzulegen, mindestens den Betrag der Prämien- und Schäden-Reserve aus dem preußischen Geschäfte in deutschen Staatspapieren anzulegen und in der alljährlich einzureichenden Uebersicht der in Preußen betriebenen Geschäfte nachzuweisen, daß dies geschehen ist. Der Grundsatz kommt selbstredend bei allen Gesellschaften sofort zur Anwendung, welche die Konzession nachsuchen, dürfte aber demnächst auch auf diejenigen Gesellschaften Anwendung finden, welche die Konzession bereits besitzen. Die Anwendung wird dadurch ermöglicht, daß die Konzessionen zu jeder Zeit widerruflich sind.

— **An den Vorlesungen der landwirthschaftlichen Akademien** zu Berlin und Poppelsdorf im Wintersemester 1890/91 haben aus Westpreußen 22 und aus Ostpreußen 29 Studirende theilgenommen.

— **Verkehrshindernisse.** Auf einzelnen ostpreußischen Strecken haben am Sonntag wieder bedeutende Schneeverwehungen stattgefunden. Dadurch ist der Betrieb auf der Strecke von Allenstein nach Soldau bezw. von Braunsberg nach Perwitten auf unbestimmte Dauer, auf der Strecke Königsberg-Labiau voraussichtlich auf 24 Stunden gesperrt. Die Züge aus Littauen trafen mit bedeutenden Verspätungen ein. Aber auch auf der Strecke Schneidemühl-Konitz-Dirschau erlitten wegen der Schneeanhäufungen die Züge wieder Verspätungen.

— **Bahnhofsbau.** Zum Bau eines Wartesaales 4. Kl. auf Bahnhof Thorn-Stadt sind im Eisenbahnetat 10 000 Mk. ausgeworfen.

— **Polizeilicher Uebergriff.** Gelegentlich des gestrigen Zapfenstreichs ereignete sich auf der Esplanade ein Vorfall der allgemeine Entrüstung hervorrief und nicht ungerügt bleiben darf. Ein Bäckergeselle der in der Nähe des Eingangs zu dem mit einem Schneewall umgebenden freien Platz Posto gefaßt hatte, um sich das militärische Schauspiel anzusehen, wurde von einem der Soldaten, die den Zug begleiteten, ohne jede Veranlassung so heftig vor die Brust gestoßen, daß er rücklings zu Boden fiel. Als der Bäckergeselle seinem Unmuth über diese Behandlung in Worten Luft machte, drang mit einer wahren Berserkerwuth ein Polizeisergeant auf den ganz unschuldigen Mann ein und würgte ihn unter gerade nicht salonfähigen Redensarten, daß ihm Hören und Sehen verging. Es wird gewiß Niemand verlangen, daß ein Polizeibeamter bei einer großen Menschenansammlung das Publikum mit Glacéhandschuhen anfaßt, aber eine anständige Behandlung kann ein Jeder von einem Polizeisergeanten fordern und wenn es auch nur ein Bäckergeselle ist.

— **Schweine-Einfuhr.** Es wurden heute zur Einfuhr in das hiesige Schlachthaus 204 russische Schweine gemeldet.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden fünf Personen, darunter zwei Bettler.

— Bei der Redaction gingen ferner 3 Mk. für Nicht-Illumination am heutigen Tage von Herrn C. F. Müller und 3 Mk. von Herrn C. L. ein.

Vom Wetter und Wasser.

Die Hochwassergefahr scheint für Deutschland gnädig vorübergehen zu sollen. Im Rheingebiet sind freilich in einer ganzen Zahl von Städten Ueberschwemmungen eingetreten, einzelne Brücken sind fortgerissen, auch Wege zerstört und Häuser beschädigt, aber eine große Catastrophe ist doch glücklich verhütet und wird auch hoffentlich nicht mehr eintreten. Nächst dem Rhein sieht es an der Weser am meisten nach Ueberfluthungen aus, doch ist auch hier nichts Ernstes zu erwarten, den vorliegenden Mittheilungen nach zu schließen. Recht böse sieht es dagegen in Belgien aus, wo der Eisenbahndienst in Folge der Ueberschwemmungen gestört. Dutzende von Dörfern stehen unter Wasser, die Bewohner mußten in Kähnen von den Dächern herabgeholt werden. Auch die Stadt Löwen ist zum großen Theil überfluthet.

Wir lassen nachstehend die einzelnen Meldungen aus den bedrohten Gegenden folgen:

Köln, 25. Januar. Auf den Werften wurden alle Gaslaternen entfernt und Eisbrecher, sowie Eisabweiser zum Schutze der Lagerhallen errichtet. Am rechten Rheinufer treibt das Stegeis, sonst ist der Rhein hier eisfrei. Heute Mittag zeigte der Pegel 1,40 Meter, — 0,77 Meter höher als gestern Abend. Bei Koblenz treibt das Lahneis vorbei. Trier meldet starken Eisgang. Bei Bacharach steht das Eis noch, das Wasser wächst. Bei Bingen stehen Rhein- und Naheeis fest. Bei Duisburg hat sich heute Morgen das Eis in Bewegung gesetzt, aber wieder gestellt.

Köln, 25. Januar. Durch den Eisgang sind die Eisenbahnstrecken Homberg-Ruhrort, Beuel-Bonn und Lindern-Heinsberg unterbrochen. Das Eis der Nahe ist heute Vormittag aufgegangen; eben so hat sich das Ahr-Eis und bei Saarlouis das Saar-Eis in Bewegung gesetzt.

Köln, 26. Januar. Auf Mosel, Saar, Sauer, Nahe, Ruhr, Wupper, Werre, Lippe, Ems und Aar hat der Eisgang begonnen. In Elberfeld, Münster in Westfalen und Gelsenkirchen sind die Straßen überschwemmt. Das Rheineis hat sich nach kurzer Bewegung bei Ruhrort wieder gestellt. Der Rhein und seine Nebenflüsse sind in starkem Steigen begriffen.

Bremen, 26. Januar. Ein Detachement der Mindener Pioniere begann heute hier mit Eissprengungen. Bis jetzt keine Gefahr. Das Eis der Unterweser steht noch bis Brake.

Münster in Westf., 26. Januar. Aus dem ganzen Münsterlande liegen trostlose Nachrichten vor. Allenthalben wiederholen sich die im November vorgekommenen Catastrophen. Brücken werden fortgeschwemmt, Bahndämme durchbrochen; das Wasser ist bereits viel höher gestiegen, als im November. Heute ist die Fluth bedeutend zurückgetreten.

Rendsburg, 26. Januar. Gestern Abend sind 50 Pioniere mit Pontons und Sprengstoffen nach Lauenburg abgereist, woselbst Deichbrüche befürchtet werden.

Brüssel, 25. Januar. In Folge des Schmelzens der Schnee- und Eismassen ist eine entsetzliche Ueberschwemmung über ganz Belgien hereingebrochen. Ein großer Theil der Provinzen Hennegau, Lüttich, Namur steht unter Wasser. Die Bewohner flüchteten auf die Dächer und Bäume. 6 Maaßbrücken wurden fortgerissen. Zwischen Brüssel und Verviers wurde der Bahnverkehr mehrfach gestört. Mehrere Personen sind ertrunken.

Aus dem Weichselgebiet liegen noch keine Nachrichten über Veränderungen in den Wasserverhältnissen vor. Auf dem Deichamte zu Elbing haben wiederholt Conferenzen mit den Deichgeschworenen der Nogat- und Binnenstau-Deiche dieserhalb stattgefunden. Wenn auch der Eisgang in diesem Frühjahr in Folge der großen Schneemassen mehr als sonst zu Befürchtungen Anlaß geben könnte, schreibt die „Elbinger Zeitung", so muß es doch die Bewohner der Niederung mit einiger Beruhigung erfüllen, daß die Dämme in durchaus gutem Zustande sich befinden, und daß das Deichamt bemüht ist, zum Schutze der Niederung Alles aufzubieten, was Menschenkräften zu thun möglich ist. Behördlicher Anordnung zufolge sind sämmtliche Bewohner des Einlager Ueberschwemmungsgebietes angewiesen worden, die größten Vorkehrungen zum bevorstehenden Eisgange zu treffen. Jeder Besitzer von Vieh soll eine sog. Steigerung herrichten zum Unterbringen des Viehes, und wird dieserhalb am 10. Februar eine Revision abgehalten werden. Ebenso werden auch auf dem rechtsseitigen Nogatufer weitgehende Vorrichtungen getroffen und die Eiswach-Materialien bedeutend verstärkt.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Warschau, den 21. Januar	1,42	über Null.
Thorn, den 26. Januar	1,87	" "
Brahemünde, den 26. Januar . . .	3,94	" "

Brahe:

Bromberg, den 26. Januar . . .	5,42	" "

Vermischtes.

Berlin, 24. Januar. (Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. preuß. Lotterie fielen in der Vormittagsziehung: 2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 82 837 und 126 682. 2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 76 464 und 148 758. 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 165 574. 48 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 471 10 741 15 289 18 221 19 506 28 674 37 493 41 396 49 202 49 214 57 523 63 293 63 444 64 621 65 045 66 216 70 052 70 097 78 158 85 903 93 245 102 347 102 664 110 149 111 968 118 970 120 383 122 384 127 602 131 105 132 223 123 591 134 855 137 222 137 522 147 500 150 455 152 136 155 647 159 754 160 83? 168 054 169 683 172 908 182 291 186 045 187 027 188 065.

Aachen, 26. Januar. Nachdem der Schnee geschmolzen, wurde am Preußweg ein zwanzigjähriges unbekanntes Mädchen erfroren aufgefunden.

Moskau, 26. Januar. Das Puschkiesche Theater ist abgebrannt, der Schaden ist bedeutend.

Messina, 26. Januar. Eine große Schneelawine verschüttete elf Bauernhäuser in Floresta, sieben Personen wurden dabei getödtet, viele verwundet.

Auf der Kursk-Kiewer Bahn ist ein Eisenbahnwagen 2. Klasse während der Fahrt in Brand gerathen und vernichtet. Ein schlafender Passagier ist mit verbrannt. Vier trugen erhebliche Brandwunden davon.

(Das Begräbniß der auf der Zeche „Hibernia") durch die Explosion schlagender Wetter getödteten Bergleute hat am Montag unter unendlicher Theilnahme stattgefunden. Für die Hinterbliebenen sind Sammlungen eingeleitet. Insgesammt sind 52 Bergleute todt.

(In Wien) ist jetzt bereits einem Arzte selbständig die Herstellung der Koch'schen Lymphe gelungen. Versuche an Menschen sind aber nicht damit gemacht.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 27. Januar 1891.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	6	75	Rothkohl	2 Köpfe	—	30
Roggen	"	7	—	Wirsichkohl	5 "	—	—
Gerste	"	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	50
Hafer	"	6	40	Zwiebeln	3 Pfd.	—	20
Erbsen	"	6	20	Eier	à Md.	1	20
Stroh	Bund	—	50	Gänse	à Stück	6	—
Heu	"	—	60	magere	"	5	—
Kartoffeln	à Ctr.	2	50	Hühner	à Paar	3	20
Butter	à ½ Kg.	—	95	junge	"	—	—
Rindfleisch	"	—	60	Tauben	"	—	80
Kalbfleisch	"	—	50	Aepfel	à Pfd.	—	25
Hammelfleisch	"	—	60	Gurken	à Mdl.	—	—
Schweinefleisch	"	—	50		5 Pfd.		—
Hechte	"	—	45	Pflaumen	à Pfd.	—	—
Zander	"	—	80	Rehfüßchen	3 Schüss.	—	—
Karpfen	"	—	90	Steinpilzen	Mdl.	—	—
Schleie	"	—	50	Birnen	1 Pfd.	—	30
Barse	"	—	45	Bohnen grün	1 Pfd.	—	—
Karauschen	"	—	45	Weißkohl	3 Köpfe	—	25
Bressen	"	—	30	Wachsbohnen	à Pfd.	—	—
Bleie	"	—	25	Wrucken	Mdl.	—	60
Weißfische	"	—	15	Rebhühner		—	—
Aale	"	—	—	Hasen	Stück	3	50
Barbinen	"	—	25	Heringe fr.	3 Pfd.	—	45
Krebse große	à Schock	—	—			—	—
kleine	"		—			—	—
Enten	à Paar	4	50			—	—
Puten	à Stück	5	—				—

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		27. 1. 91.	26. 1. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	236,45	235,90
	Wechsel auf Warschau kurz	236,15	235,40
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,30	98,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,80	72,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	69,80	69,70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,90	96,80
	Disconto Commandit Antheile	218,40	217,50
	Oesterreichische Banknoten	178,15	177,90
Weizen:	Januar	fehlt.	195,—
	April-Mai	198,25	197,75
	loco in New-York	109,75	107,—
Roggen:	loco	177,—	177,—
	Januar	177,70	178,—
	April-Mai	173,20	173,—
	Mai-Juni	170,20	170,25
Rüböl:	Januar	58,20	—,—
	April-Mai	58,10	58,20
Spiritus:	50er loco	69,40	68,70
	70er loco	49,60	49,10
	70er Januar-Februar	48,80	48,50
	70er April-Mai	49,10	48,80

Reichsbank-Discont 4 Cpt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Gedenket der darbenden Vögel!

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegeld-erhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger-, Culmer-, Lissomitzer- und Leibitscher- } **Chaussee**

auf 3 Jahre nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, d. 2. Februar cr.,

Vormittags 10 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungscaution beträgt

für die Bromberger-Chaussee 600 Mk.
„ „ Culmer-Chaussee 600 „
„ „ Lissomitzer-Chaussee 600 „
„ „ Leibitscher-Chaussee 1000 „

Thorn, den 16. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des jetzt der Stadt gehörigen, am inneren Culmer-Thor belegenen, dreistöckigen Thurmes in der Grabenstraße **als Lagerhaus** vom 1. April 1891 bis dahin 1893 haben wir einen Submissionstermin auf

Mittwoch, 4. Februar cr.,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Tr.) anberaumt, bis zu welchem Miethsbewerber schriftliche, versiegelte, mit der Aufschrift

„Gebot auf Miethung des Thurmgebäudes am Culmer-Thor“

versehene Angebote an das obige Bureau einreichen wollen.

Die Miethsbedingungen liegen im Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Das Innere des Thurmgebäudes kann vor dem Termin besichtigt werden und wollen sich Interessenten dieserhalb an unser Bureau I wenden.

Vor dem Termine hat jeder Bieter eine Caution von 50 Mk. bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen und die Bedingungen zu unterschreiben.

Es steht den Miethsbewerbern frei, auch auf einzelne Stockwerke resp. deren Räume Gebote abzugeben.

Thorn, den 22. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandgeldes in der Stadt Thorn auf drei Jahre nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Versteigerungstermin auf

Mittwoch, d. 4. Februar cr.,

Vormittags 10 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 1,00 Mk. Copialien bezogen werden.

Die Bietungscaution beträgt 100 M., welche vorher in unserer Kämmereikasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 17. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung hierselbst auf drei Jahre nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, 29. Januar cr.,

Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Die Bietungscaution beträgt 100 M. und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 17. Januar 1891.

Der Magistrat.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenom. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.

Federn

werden gewaschen und gefärbt.

Minna Mack Nachf.,

Altstädt. Markt 161.

Stanway's Pianofabrik Hamburg,

St. Pauli, Neue Rosenstrasse 20—24

ist das einzige deutsche Etablissement der Pianofortefabriken und Weltfirma

Stanway & Sons, Newyork, London, Hamburg,

und steht in keinerlei Verbindung mit jenen Fabrikanten, welche angeblich „Stanway System“ bauen, oder sich „Nachfolger“ nennen. Die bedeutendsten Stanway - Erfindungen sind durch deutsche Reichs- und amerikanische Patente geschützt und dürfen daher nicht nachgeahmt werden.

Für Berlin: Vertreter Osc. Agthe, Wilhelmstr. 11, SW.

Steigerung des Einkommens,

Altersversorgung, Kinderaussteuer

erzielt man durch Abschluß von Versicherungen bei der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin, Kaiserhofstraße 2, die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht. Dividende der Tarifversicherungen Abt A. für 1889: 3‰ des maßgebenden Prämiensummen. **75 000 Versicherte, 77 000 000 Mk. Vermögen.**

Nähere Auskunft ertheilen die **Direction** und folgende Vertreter:

P. Pape in Danzig, Langenmarkt 37.

Benno Richter, Stadtrath in Thorn.

Soeben erschien:
der neueste

Zeitungs-Catalog

mit Insertions-Kalender

pro **1891**

der

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

und gelangt an alle grösseren Inserenten zur kostenfreien Versendung.

Unter Garantie der Reinheit

offerire als

süffigen Tischwein 1886er Neustadter

per Liter zu 60 Pf.

Auf Wunsch Probe kostenlos.

Größe der Gebinde: **50, 100, 150, 220 und 300 Liter.**

S. Bach, Neustadt a|Haardt, Rheinpfalz.

Buchhandlung Walter Lambeck.

Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft in München
vorm. Friedrich Bruckmann.

Erste Abteilung à 2 Mk. soeben erschienen.

Reich illustriert mit vielen Tafeln, Beilagen und Textbildern teilweise in prachtvollem Farbendruck.

Vollständig in 7—8 Abteilungen à 2 Mk. in etwa Jahresfrist.

Vollständig in 7—8 Abtheilungen à 2 Mk. in etwa Jahresfrist. Das vollständige Werk in eleg. Halbfranzband wird also etwa 18—20 Mark kosten.

Geschichte des Preußischen Staates

von

Dr. Ernst Berner, Kgl. Preuß. Haus-Archivar.

Nur authentische Quellenillustrationen aus schwer zugänglichen Archiven ꝛc., meist unedierte Unika.

„Der Geschichtsunterricht muß mehr als bisher das Verständnis für die Gegenwart und insbesondere für die Stellung unseres Vaterlandes in derselben vorbereiten“. Kaiserl. Kabinetsordre vom 13. Februar 1890.

Vaterländisches Prachtwerk von hervorragender Bedeutung.

Erste Abtheilung zur Ansicht durch alle Buchhandlungen zu beziehen, welche auch Subscriptionen entgegen nehmen.

Buchhandlung Walter Lambeck.

Ein Unikum!

ist die ganz neuerfundene Welt-Pendeluhr in fein politirtem Hohlkehl-Ronde-Rahmen gefasst, mit Wecker- und Signal-Apparat, mit zwei broncirten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt, welches in tiefdunkler Nacht ohne jedes Brennmaterial, genau so wie der Mond hell leuchtet und kostet diese unentbehrliche Uhr blos

5 Mark

gegen vorherige Cassa oder Nachnahme.

Uhren-Fabriks-Depôt D. Kiekner, Wien. Postgasse 20.

Ein heller Keller,

passend zum Geschäft oder Werkstätte, zu vermiethen Strobandstr. Nr. 76.

Bäckerei

zu pachten gesucht. Offerten in der Expedition dieser Ztg. abzugeben.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 30. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst ein Pianino, ein Sopha nebst zwei Sesseln, ein mahag. Wäschespind, einen Sophatisch, zwei Stühle, zwei mahag. Spiegel mit Console öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 27. Januar 1891.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Jede Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis u. franko.

Postassistenten

Postfachschule zu Kiel.

Postgehülfen. — Postamtsvorsteher.

Gründliche Vorbereitung auf die **Postgehülfenprüfung** und gleichzeitige Anleitung auf das später abzulegende **Post-Assistenten-Examen in kürzester Zeit.** Die Anstalt ist mit allen Hülfsmitteln, namentlich **Telegraphie-Apparaten** ausgerüstet. **Günstigste Honorarbedingungen. Nicht mehr als 30 Schüler bild. jeeine Klasse.** Der neue Kursus beginnt am 6. April.

Schult,
Dirigent.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln** ꝛc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit** vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen **Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** i. d. Apoth. à Fl. 60 Pf.

100

Visiten-Karten

von **1 Mark** an auf sehr gutem Carton und in eleganter Verpackung empfiehlt die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Ich verkaufe **trockenes Klobenholz 1. Cl.** für **18 Mk.** franco Thür, auch nach **Thorn.** Der **Centner Kohlen 1 Mk.** bei Abnahme von 5 Centnern franco Thür **nur** in **Podgorz.**

Wisotzki-Podgorz.

Für mein **Eisenwaaren-Geschäft suche** zum sofortigen Antritt einen

Lehrling.

J. Wardacki-Thorn.

---

1 kräftig. Laufburschen
verlangt
die Caffee-Rösterei,
Neustädt. Markt.

Wäsche

wird gewaschen, schon gewaschene geplättet bei

L. Milbrandt,
Brückenstr. 13. Hof. 1 Tr.

Kuh-Dung
zu verg. bei **F. Schweitzer**, Fischerei.

Warnung!

Mein Mann, **August Schmidt**, von hier, Mellinstr. 48 49 hat sich dem Trunke ergeben u. komme ich für seine Wechselunterschrift, welche er in seinem Wahne leistet, nicht auf, da er hierdurch seine Familie ruinirt. Auch bitte ich nebst Kinder, selbigem Getränke ohne Baarzahlung **nicht** zu verabfolgen.

Marie Schmidt.

---

v. Janowski,

pract. Zahnarzt,

Thorn.

Altstädt. Markt 289 (n. d. Post.)

Sprechstunden:

Vormittags: 9—12 Uhr,
Nachmittags: 3— 5 Uhr.

Königsberg i. Pr.,

Paulstraße 3.

Dr. Jessner's Privatklinik.

Vorzügliche Verpflegung.
Geschultes Warte-Personal.
Operationszimmer.

Behandlung d. Tuberkulose nach Koch.

Für israel. Kranke rituelle Küche.

Prospecte gratis und franco.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Generalversammlung

des

Vereins für erziehliche Knaben-Handarbeit

am Donnerstag, 29 Jan. cr.,

Abends 7¼ Uhr

im Nicolai'schen Locale in der **Mauerstraße**

Hierzu werden die Mitglieder des Vereins und Gäste ergebenst eingeladen.

Thorn, den 24. Januar 1891.

Der Vorsitzende.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Unterstützungsgesuche an andere Vereine und an den Minister.
3. Prämien für die besten Arbeiten.
4. Wahl des Vorstandes.

Eine sehr gute Milchkuh
ist zu verkaufen.
Hartwig, **Kl. Mocker Nr. 23.**

Wohnung v. 2 Stuben u. Zubeh. vom 1. April bei **G. Prowe.**

Fein möbl. Wohnung für 1—2 Herren **sogleich** zu haben. **Schuhmacherstraße 421.**

Schuhmacherstr. 386b
II Treppen ist die von Herrn Landgerichtsdirector Splett innegehabte Wohnung per 1. April zu vermiethen.

A. Schwartz.

Eine Wohnung, best. aus 3 Zim. nebst Zubeh. vom 1. April zu verm. Seglerstraße 143. Gustav Meyer.

---

1 Wohnung, 4 Stuben, Küche und Entree zweite Etage, sowie **1 kleine Wohnung,** 2 Stuben und Küche. **Brückenstr. 28.**

Ad. Kuntz.

---

1 kl. Wohn. v. 1.4 z. v. Culmerstr. 346/7.

Eine kleine Familienwohnung mit Garten, in der Mellinstr. sogleich zu vermieth. **W. Pastor**, Bromb.-Str.

Bäckerstr. 257 ist die zweite Etag. von sofort resp. 1. April zu verm.

Hintzer.

Eine herrschaftliche Wohnung, I. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche u. Zub. ist vom. 1. April zu vermiethen.

A. Mazurkiewicz.

Wohnungen

von drei Zimmern nebst geräumigem Zubehör für 80 Thaler zu vermiethen. Caspprowitz, Mocker, gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt.)

Freundl. geräum. Familienwohn. sof. zu verm. Neu-Culmervorstadt. **Näh.** bei **A. Endemann**, Elisabethstr. **269.**

Eine Wohnung,
4 Zimmer, Entree, heller Küche von Frau **Flieger** sehr billig zu verm. **Th. Rupinski**, Schuhmacherstr. 348|50.

Ein Mitbewohner z. möbl. Wohng. **gesucht.** Ein kl. möbl. Zimmer billig zu haben. Strobandstraße 82. E. fr. m. Z. z. v. Araberstr. 120, 3 Tr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.